

Bericht über einige Baudenkmale Croatiens.

Von Johann v. Kukuljevic, k. k. Conservator für Croatien.

Im Königreiche Croatien gehört das Warasdiner Comitatus nicht nur zu den fruchtbarsten und bevölkertsten, sondern es ist auch eines der reichsten an alten Baudenkmalen. Es hat zwar auch dieses Comitatus, gleich den übrigen österreichischen Theilen Croatiens, von den früheren fortwährenden Streifzügen der wilden Osmanen viel gelitten, allein da ihre Herrschaft daselbst nie einen festen Fuss fasste, so blieb hier so manches Denkmal unversehrt, während im südlichen Theile des Landes, in Türkisch-Croatien und an der Gränze Bosniens, die alten Baudenkmale, besonders die dem christlichen Cultus geweiht waren, bis auf den Grund zerstört wurden.

Ausser den gut erhaltenen alten Schlössern Warasd, Ludbreg, Bukovec, Rasmja, Trakoštjan, Klenovnik und mali Tabor, bekränzen die von Ost nach West sich dehnde Bergeskette des Warasdiner Comitatus folgende Ruinen: Koprinitz (Koprivnica), Kövar, Vingrad, Kreutz, das uralte Königsschloss und Gränzfestung gegen Ungarn, Kalnik, Reka, Čanjevo, Greben, Melen, Bela, Ivanec, Kamenica, Jalševnik, Vinica, Komar, Gotalovec, Oštere, Belec, Lohor, Krapina, Komor, Kostel und Cesargrad, mit den Schlössern der Murinsel: Štrigovo, Lapšćina, Čakovec, Turnišće und Legrad. Ich werde diese sämtlichen Schlösser und Burgruinen, nebst den übrigen von ganz Croatien und Slavonien an einem anderen Orte ausführlicher besprechen, und will hier bloss jene Baudenkmale erwähnen, die ich auf einem eigends zum Zwecke der Erforschung gemachten Ausfluge im Warasdiner Comitatus flüchtig besichtigten konnte.

1. Mein erster Besuch galt dem Pfarrorte Macinec im Čakathurner Bezirke, in welchem man die alte Pfarrkirche niederzureissen und nach einem gemachten Plane ganz neu aufzubauen beabsichtigte. Es war mir bekannt, dass diese Kirche zu den ältesten des Comitatus zählt, daher widmete ich ihr vor allem meine Aufmerksamkeit. Ich fand wirklich den Chor und den Thurm der Kirche (einstens bloss eine Capelle zum Pfarrorte Nedelišće gehörig) im gothischen Style erbaut, Schiff und Sacristei ist im XVIII. Jahrhunderte zugebaut, zu der Zeit nämlich, als man im Jahre 1789 daselbst eine Pfarre stiftete. Dieser zugebaute Theil ist nun ganz baufällig und die Kirche braucht fürwahr eine gänzliche Renovirung. Allein der alte Chor und der Thurm, von festem Materiale gebaut, sind in gutem Zustande und benöthigen bloss eine neue Bedachung nebst unbedeutenden Reparaturen.

Der sechseckige Chor der Kirche mit einem Kreuzgewölbe, dessen Gewölbegurten an den Wänden auf Conso-

len ruhen, trägt die Zahl I. R. A. A. (1455?). Diese Inschrift, von einem Engel getragen, ist auf einem Knaufe angebracht, während die übrigen mit Wappen-Schildern und Figuren geziert sind. Das einst spitzbogige Fenster ohne Füllung ist nach oben vermauert und bildet nun von aussen ein Viereck, während von innen noch die ursprüngliche Form sehr deutlich zu sehen ist. An der andern Abseite des Chores ist die Wand durchgebrochen, und die neue ebenfalls baufällige Sacristei angebaut.

Ich verwendete mich bei der hohen k. k. Statthalterei, so wie auch beim k. k. Warasdiner Comitatus-Amte dafür, dass dieser gothische Chor, nicht wie es im Plane stand, mit den übrigen Theilen der Kirche niedergerissen, sondern in seiner ursprünglichen Form hergestellt und dem Körper der neu zu erbauenden Kirche als eine Capelle angeschlossen werde, zugleich machte ich den Vorschlag, anstatt des neuen, laut dem Bauplane von Holz zu erbauenden Kirchthurmes, den alten gemauerten Thurm auch bei der neuen Kirche zu belassen. Der Erfolg dieser Vorschläge hängt nun von weiteren höheren Anordnungen ab.

2. Nedelišće, im Čakathurner Bezirke, mit einer einschiffigen Pfarrkirche im spätgothischen Style (erbaut um das Jahr 1460 ¹⁾). Der dreiseitig geschlossene Chor ist mit einem Kreuzgewölbe versehen, dessen zehn Rippen mit Diensten an der Wand auf Consolen ruhen. An das Schiff der Kirche, dessen Gewölbe acht Halbsäulen tragen, sind in der neueren Zeit zwei Capellen angebaut. — Die vier Fenster des Chores sind sonderbarer Weise nicht spitz, sondern rundbogig, was diesem Theile der Kirche das Ansehen eines romanischen Baues gibt. Hinter dem grossen Altar ist ein rundes Fenster ohne Füllung angebracht, und das Schiff der Kirche (wahrscheinlich später zugebaut) hat zwei viereckige Fenster.

An der rechten Abseite des Hochaltars befindet sich ein schöner, im rein gothischen Style erbauter Taufstein. Er bildet die Form eines hohen schlanken Brunnens mit schönen architektonischen Ornamenten geziert. Ober dem in der Mitte angebrachten zweiflügeligen Schreine, in welchem man einstens das heilige Öl aufbewahrte, stehen auf Consolen unter Baldachinen drei Statuen des Erlösers, der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Johannes Evangelisten. Dieser Taufstein gehört unstreitig zu den schönsten Baudenkmalen der ganzen Murinsel, und ich werde eine Zeichnung desselben der k. k. Central-Commission vorlegen.

¹⁾ Vor 80 Jahren waren daselbst noch schöne Chorstühle mit Schnitzwerk und der Jahrzahl 1469.

Am Äusseren der Kirche sind Strebepfeiler angebracht und das Dachgesims des Chores ist in den Ecken mit Figuren geziert. Im inneren Raume der Kirche befinden sich die Grabmonumente zweier croatischer Edelleute, und zwar des edlen Wolfgang Dragač von Pleternice, gestorben im Jahre 1578, und des edlen Jünglings Matthias Černko, geb. 1574, der im Anfange des XVII. Jahrhunderts im Kampfe mit den Türken auf dem Schlachtfelde blieb. — Die neuen Frescomalereien des Chores und des Schiffes sind im Jahre 1814 von Alois Belli aus Mailand verfertigt worden, haben aber keinen besonderen Kunstwerth.

3. **Pomorje**, im Bezirke von Štrigovo (Štridau). Einschiffige Pfarrkirche mit einem Chore im späthgothischen Style. Die 10 Gewölbsrippen, an der Wand auf Consolen ruhend, sind mit Schildern geziert, in deren einem die Jahrzahl 1568 und in zweien die Namen Jesus und Maria eingeschnitten sind. In den drei oberen Schlusssteinen, ebenfalls mit Schildern geziert, sieht man das Johanniter-Kreuz, wesshalb man vermuthet, dass diese Kirche einstens dem Johanniterorden gehörte. An der rechten Seite des Hochaltars befindet sich ein im gothischen Style erbauter Taufstein oder vielmehr Schrein, in welchem man das heilige Öl aufbewahrte. Er steht weit hinter jenem von Nedelišće zurück. Die vier Fenster des Chores mit Spitzbögen haben ein schönes Masswerk in den Füllungen. An die rechte Abseite des Chores ist im Jahre 1777 die Sacristei angebaut. Das Schiff ist ebenfalls ein Neubau.

4. **Štrigovo** (Štridau), Bezirksort. Einschiffige neue Pfarrkirche mit einem alten Chore im späthgothischen Style. Das Kreuzgewölbe mit seinen acht Rippen ruht an der Wand auf Diensten, deren Knäufe theilweise mit Sculpturen versehen sind. In den Schlusssteinen sieht man die gemeisselten Köpfe des Erlösers und der heil. Jungfrau Maria. Von den einstigen vier gothischen Fenstern sind noch zwei geblieben, sie sind mit schönem Masswerke geziert. An der rechten Abseite des Chores ist in neuerer Zeit die Sacristei und der Kirchturm angebaut.

In demselben Pfarr- und Bezirksorte befindet sich auf einer Anhöhe die schöne, im vorigen Jahrhunderte erbaute Kirche des heil. Hieronymus, zu dessen Geburtsstätte einige Gelehrte diesen Ort stempeln wollen. Ob sie nun ihre Behauptung gegen Dalmatien, Istrien und Süd-Croatien geltend machen werden, ist eine Frage, welche noch in der Schwebe bleibt.

Die schöne Frescomalerei der besagten Capelle ist von dem reich begabten Fresco-Maler Johann Ranger aus Tirol, der als Ordensbruder im croatischen Pauliner-Kloster Lupaglava die grösste Zeit seines Lebens zubrachte und im Jahre 1753 daselbst starb.

5. **Warasdin**. Der viereckige Thurm der im neueren Style erbauten Pfarrkirche trägt die Jahrzahl 1494, hat ein hohes spitziges Dach, und ist am Sockel mit der Statue des Andreas Jacetić, Burgeaplan in Burenberg und Stadtpfarrer von Warasdin, geziert. Das alte Schloss Varasd,

welches in den Urkunden bereits im XII. Jahrhundert erwähnt wird, gehörte im XIV. Jahrhunderte der Familie **Bebek**. Im XV. Jahrh. besaßen es die Grafen v. **Cilli**, nach ihrem Absterben fiel es an die Witwe Ulrich's von Cilli, Katharina von Branković; später an den Herzog und Ban von Croatien, Johann Corvin; sodann bekamen es die Freiherrn von Ungnad und im XVI. Jahrhundert kam es durch eine Ungnad an die jetzigen Besitzer Grafen Erdödi. Es ist noch sehr gut erhalten, hat vier runde Fenster und einen viereckigen Thurm, ist mit den Wappen und Inschriften der Br. Ungnad und Grafen Erdödi versehen und besitzt ausser einer obern neuern, auch eine untere viel ältere Burgecapelle, beide im gothischen Style erbaut. Die untere ältere, auf welcher der breite viereckige Thurm ruht, ist ebenfalls viereckig, mit einem Kreuzgewölbe versehen, dessen Rippen mit Diensten bis an den Boden laufen. Auf beiden Abseiten sind steinerne Balustraden mit architektonischen Ornamenten, die auf Consolen ruhen. Jetzt dient leider diese Capelle zu einem Keller. Vor wenigen Jahren sah man im Saale des Schlosses die rundbogigen Fenster noch mit Glasmalereien aus dem XVI. Jahrhundert geschmückt, jetzt sind diese Gläser verschwunden; nur eine runde Glasplatte mit dem Ungnad'schen Wappen befindet sich im National-Museum zu Agram.

6. **Remetinec** im Warasdiner Bezirke. Pfarrkirche im spätgothischen Style, um das Jahr 1490 von Johann Corvin dem Jüngeren erbaut. Einst war daselbst ein Kloster der Johanniter oder nach Anderen das der Conventualen. Nachdem sich im 16. Jahrhunderte die Ordensbrüder vor den Türken flüchteten, blieb das Kloster und die Kirche verödet. Im Jahre 1639 siedelten sich daselbst die Franciscaner an, und erbauten ein neues Kloster; allein im Jahre 1790 wurden auch diese aufgehoben, und nun bewohnt das neu reparirte Kloster der Ortspfarrrer. Der Chor mit drei Abseiten hat ein schönes Kreuzgewölbe, gestützt auf das kahle Widerlager. Die zwölf Gewölbs-Rippen mit Diensten ruhen an der Wand auf Consolen. Die drei Schlusssteine sind mit Schildern geziert, in denen ein Pelikan mit seinen Jungen, ein Wolf und drei Löwenköpfe mit zwei Sternen (gleich dem dalmatinischen Wappen) ausgehauen sind.

Das eine Schiff, an welches in späteren Zeiten zwei Capellen angebaut worden sind, ist ebenfalls mit einem Kreuzgewölbe versehen, dessen Rippen mit Diensten auf acht runden Wandsäulen ruhen. Die oberen sechs Schlusssteine sind mit Rosetten geziert.

Im Chore befinden sich nebst einem runden, auch vier hohe, schmale Spitzbögenfenster mit der Fischblase im Masswerk. Das Schiff der Kirche hat bloss ein gothisches Fenster an der linken Seitenwand; an der Stelle der übrigen ist der Eingang zu zwei neuen Capellen durchgebrochen, an der rechten Seitenwand befindet sich der Klostergang, daher die ganze Seite ohne Fenster ist. Um der Kirche das nöthige Licht zu verschaffen, hat man später anstatt

der alten gothischen, drei Fenster im Rundbogenstyle ober dem Eingangsthore durchgebrochen. Die neue Capelle des heiligen Anton von Padua, von der gräflichen Familie Patačić gestiftet und dotirt, ist mit trefflicher Stuccatur-Arbeit und schöner Fresco-Malerei geziert; daselbst befinden sich auch zwei schöne, aus weissem und rothem Marmor gefertigte Grabmonumente des Balthasar und Bartol Grafen Patačić mit Sculpturen in erhabener Arbeit.

Die Sacristei unter dem hohen Thurme ist ebenfalls im gothischen Style erbaut und mit einem Kreuzgewölbe versehen, dessen Gewölbs-Gurten auf der Wand ruhen. Die Thür der Sacristei mit dem Spitzbogen führte in den unteren finsternen Klostergang, dessen Fenster und Thüren ebenfalls mit Spitzbogen geziert waren, bevor man die neuen Reparaturen unternahm und die Fenster theils vermauerte, theils viereckig bildete.

Von aussen ist die Kirche im Rücken des Chores und auf der linken Seitenwand von acht Strebepfeilern mit einfacher Bedachung unterstützt. Der Chor bildet ein Sechseck und der schöne von gehauem Stein erbaute Thurm ist viereckig. Ober dem Portale der Kirche sieht man ein aus Stein gemeisseltes Johanniterkreuz eingemauert, welches zu der Vermuthung führt, dass daselbst zuerst die Johanniter wohnten.

7. Vinica, im Warasdiner Bezirke. Hier stand noch vor einigen Jahren eine alte, im gothischen Style gebaute Pfarrkirche; sie wurde aber von der Neuerungswuth unsers Jahrhunderts, gleich vielen anderen im Kronlande Croatien, bis auf den Grund zerstört, und eine ganz neue aufgebaut. — Zum Glück liess man die Denkmale, die sich in der alten Kirche befanden, in die neue übersetzen und rettete dadurch einige der schätzbarsten Monumente des Vaterlandes.

Vor allem verdient eine Erwähnung das Grabmonument des berühmten ungrisch-croatischen Geschichtsschreibers Nikolaus Jstvanfy, der hier mit seiner Gattin Iva die ewige Ruhe fand. Er war der Besitzer der croatischen Herrschaften Vinica, Klenovnik und Pankovec; man glaubt er habe in Vinica seine berühmte Geschichte geschrieben ¹⁾. Die Inschrift des Grabdenkmales, welches er seiner Gattin und sich selbst setzen liess, lautet also:

M. D. C. III.

D. O. M.

RVDOLPHO II. IMP. CAES.

AVG. PIO. F.

NICOL. ISTVANFY. PAULI F. REGNI.

VNG. PROPALATINVS. HAC.

CVRA POSTEROS LEVARE

VOLENS. SIBI ET ELISAB. BOT.

DE BAINA. CONIVGI PIENTISS.

POS. VT OVI XXXV. AMPLIVS.

ANNIS CONIVNCTISSIME

¹⁾ Ich besitze in meiner Handschriftensammlung seine mit eigener Hand geschriebenen lateinischen Lob- und Gelegenheitsgedichte; am Schlusse befinden sich verschiedene Anmerkungen in lateinischer und croatischer Sprache.

VIXERVNT, VNA ETIAM
QVIESCANT. VNAQVE RESVRGANT.
ANNO CHRISTI SERVATOR
MDXCVII.

VIVITE SVPERSTITES MORTALITATIS MEMORES.
NICOLEOS IACET HIC CHARÆ SOCIATVS ELISÆ.
QVIVT PLACIDA VIXERE SIMVL, SIMVLECCÆ QVIESCVNT.
SICQVE ETIAM POST FATA PIO AMPLECTVNTVR AMORE.

Auf einer andern weissen Marmorplatte folgt sodan:

IHS. XPVS

DEBVERAS SVPERESSE DIV MEA DVLCIS ELISA
TANTA FIDES INTE, TANTA FVIT PIETAS,
SED OVIA LEX STAT INEVITABILIS EHEV!
CONDERIS HIC. ET EGO MOX TVB FATA SEQVAR.
VIXIT ANN. LVIII. MINVS MENS. DVOB. DIEB. X.

In derselben Kirche befindet sich auch das Grabmonument des Edlen Franz Keezer von Radovan, und des heldenmüthigen Banus von Croatien, Benedict von Thurocz (Thurovetz) [† 1616], dessen Bildniss in National-Kleidung und Rüstung in Lebensgrösse, aus dem feinsten weissen Marmor gemeisselt, sammt dessen Wappen auf der linken Seitenwand des Chores angebracht ist. Unter dem Bilde sieht man folgende Inschrift:

REGNORVM TVTELA TRIVM BANVSQVE POTENTIS
ILLYRII ET PATRIAE HIC CVRA SALVSQVE IACET.
CVIVS SI POSSET CONPLECTI SAXEA MOLES.
VIRTVMTES, PVLCHER QVA FORET ISTE LAPIS.

Aus der alten Kirche versetzte man hierher auch einen gothischen Taufstein mit spitziger Bedachung, deren Kanten mit Krabben oder Knallen verziert sind.

Als eine seltene Erscheinung dürfte man es betrachten, dass sich in dieser Kirche nebst den Denkmalen des christlichen Mittelalters, auch ein römischer, im Orte Vinica ausgegrabener Monumentalstein mit folgender Inschrift befindet:

FIRMIA. L. F.

SCARBENTI

NA. AN. XXXV.

H. S. E.

Q. CESERNIVS.

IVSTVS FIL.

H. F. C.

Eine Viertelstunde vom Orte Vinica entfernt, liegt in Ruinen das grosse Bergschloss, dessen Veste und hohe Mauern mit den drei runden Thürmen im XIII. Jahrhunderte als Gränzfestung gegen Steiermark und das deutsche Kaiserreich dienten. Es gehörte einstens zur Grafschaft Zagorien. Im Jahre 1398 schenkte es König Sigismund dem Grafen Hermann von Cilli und Zagorien. Nach dem Absterben der Grafen von Cilli kam es zuerst an die Witwe Ulrich's von Cilli, Katharina von Branković, sodann im Jahre 1463 an den berühmten Feldherrn und Banus Jean Vitovec, von diesem übernahm es König Matthias und sein Sohn Johann Corvin, der es an die Familie Gjulaj übertrug. Als Heirathsgut fiel es später an die Familie Both von Banja und an die Turocz von Ludbreg, in deren Besitz dasselbe im XVII. Jahrhunderte eine Ruine wurde.

8. Križovljan, im Warasdiner Bezirke. Eine Pfarrkirche mit sechseckigem Chore im gothischen Style. Die Wölbung ruht auf acht Wandsäulen. Die Fenster haben Spitzbogen, gegliederte Gewände und Masswerk. Von aussen 6 Strebepfeiler mit einfacher Bedachung. Der übrige Theil der Kirche ist in der neuern Zeit zugebaut. Die Façade mit schönen Bildwerken geziert.

9. Lupaglava, im Bezirke Ivanec. Die Kirche mit dem einstigen Pauliner-Kloster gehört unstreitig zu den schönsten Baudenkmalen des Warasdiner Comitats.

Das Kloster wurde um das Jahr 1400 von Hermann Grafen von Cilli und Zagorien, später Banus von Croatien, (1405) gestiftet und die Kirche im Jahre 1415 geweiht. Im Jahre 1481 hatten die Türken auf einem ihrer Streifzüge das Kloster verbrannt, und zugleich die Kirche beschädigt und geplündert; allein schon im Jahre 1491 wurde dieselbe sammt dem Kloster vom Herzog Johann Corvin restaurirt und der äussere Raum mit Wällen und Thürmen befestigt. Im Jahre 1593 belagerten die Grafen Peter und Johann Drašković das Kloster, und beschädigten es an vielen Stellen, wurden aber später, nachdem sie die Streitigkeiten mit den Ordensbrüdern geschlichtet hatten, Wohlthäter des Klosters. Im Jahre 1640 erhob man den niedern Kirchthurm um einige Klafter. Im Jahre 1656 bis 1663 wurde das ganze Kloster bedeutend erweitert und vergrössert und es zählte damals in seinen Räumen zwei und sechszig Ordensbrüder¹⁾. Im Jahre 1672 verlängerte man das vordere Schiff der Kirche um einige Klafter, und zierte im Jahre 1711 die neue hohe Façade der Kirche mit elf Statuen, zugleich wurde auch der Kirchthurm abermals um einige Klafter erhöht. Nachdem im Jahre 1789 der Pauliner-Orden in Croatien aufgehoben wurde, fiel Lupaglava unter die ungrische Kammer und wurde später an das sehr karg dotirte Cosmaer Domcapitel verschenkt. Dieses verpachtete im Jahre 1853 die grossen bedeutend vernachlässigten und beschädigten Räumlichkeiten des Klosters an das k. k. Ärar, welches daraus ein Strafhaus für Croatien und Slavonien machte.

Die schön im gothischen Style erbaute Kirche ist einschiffig. Der Chor mit drei Abseiten hat ein hohes Kreuzgewölbe, dessen Rippen mit Diensten auf zehn Wandsäulen ruhen; die drei Schlusssteine sind mit Wappen der Grafen von Cilli geziert. Das Kreuzgewölbe des älteren Theiles des Schiffes ruht mit seinen Rippen auf sechs Wandsäulen. In den später gebauten Theilen, ober dem Orgelchore, sind an den Enden der Rippen spitzige Knäufe angebracht; der Orgelchor ruht auf vier runden Säulen.

Die Spitzbogenfenster sind mit Masswerk, darunter die Fischblase vorherrscht, versehen. An der linken Seitenwand des Schiffes haben im XVII. und XVIII. Jahrhunderte die gräflichen Familien Ratkay, Drašković und Patačić drei Capellen anbauen lassen.

Von aussen hat der Chor die Form eines Sechseckes. Sechs Strebepfeiler mit platter Bedachung unterstützen die Kirchenmauer von der südlichen und östlichen Seite, von der westlichen stösst an die Kirche das grosse zweistöckige und im Quadrat gebaute Kloster. Der Thurm hat eine Höhe von 22 Klafter.

Sehenswerth sind in der Kirche die schönen frischen Frescogemälde, in den Jahren 1737 und 1742 von dem Ordensbruder Johann Ranger ausgeführt, und historisch merkwürdig sind die Grabmonumente der Wohlthäter des Klosters und der Kirche. Vor allem verdient Erwähnung das Grabmonument des Herzogs und Banus Johann Corvin, dessen Gemahlin Beatrice von Frangepan, als er im J. 1504 in seinem Schlosse Krapina starb, seine sterblichen Überreste hierher übertragen liess. Ein Jahr darauf wurde auch sein einziger Sohn Christoph, der letzte aus dem Geschlechte Corvin's, daselbst neben seinem Vater begraben. Im J. 1630 hat man ihre Gräber geöffnet und durchsucht, die Särge wahrscheinlich ihrer Schätze beraubt, die marmorne Platte mit der Inschrift und den im Basrelief ausgehauenen Bildnisse des Herzogs, welche ursprünglich vor dem Hochaltar die Gruft deckte, ausgehoben und in die rechte Seitenwand des Chores eingemauert.

Die Inschrift dieses Monumentes lautet:

ANNO DOMINI MILLESIMO QUINGENTESIMO QVARTO.
OCTOBRIS DUODECIMA DIE, HORA VNDECIMA NOCTURNALI.
HEROS VLTIMOS DIES IOANNES CORVINUS CLAVSIT EXTREMOS.
SVB EREMO CORPVS AD CLAVSTRVM LEPOGLAVA TVMVLARE IVSSIT.
ASPICE REM CHARAM, BINI HINC INDE CINGVNT GLORIOSAE VIRGINIS ARAM.
DVX IOANNES ET FILIVS EIVS CHRISTOPHORVS, QUI BVVS AD SVNT GAVDIA TRINA.
DVM LIVIT TVA DVM VIGVIT O IOANNES PORTESTAS, FRAVSLANTVIT, PAX IN REGNO ISTO TVI TEMPORE FIRMAFVIT. REGNVM ATQVE HONESTAS.

Ausser diesem Monumente befinden sich in dieser Kirche noch folgende in marmorne mit Inschriften und Basrelief gezierte Grabdenkmale. Im Chore der Kirche das Denkmal des Johann Petew. Herrn zu Bela, Cerje und Ivanec, mit seinem Wappen († 1671). Im Schiffe der Kirche, rechts, das aus schwarzem Marmor errichtete Monument von Peter Paul und Katharina Češković († 1656—1709) aus dem Geschlechte Donie, welches zu den Zeiten der Religionskriege aus Böhmen nach Croatien eingewandert war und mit dem neuen Wappen auch den neuen Namen Češković erhielt. In der Capelle der heiligen Dreifaltigkeit steht das schöne Mausoleum des Ladislaus Patačić († 1710) aus weissem Marmor mit dessen Bildniss in Basrelief, und in der Capelle des

¹⁾ In Lupaglava wurde bereits im Jahre 1503 ein Seminarium für die Ordensgeistlichen errichtet. Im Jahre 1582 eröffnete man daselbst öffentliche Schulen für Landeskinder und führte im Jahre 1656 auch die philosophischen Studien ein. Dieses Kloster beherbergte zu allen Zeiten Gelehrte und Künstler von verschiedensten Fächern und man zählte es zu den ersten den ungrischen und croatischen Provinz. Als man es aufhob, war darüber in ganz Croatien eine allgemeine Klage.

heil. Joseph das des Obristen Grafen Sigmund Ratkay, † 1702.

In den Räumen des einstigen Klosters sind sehenswerth die schönen Frescogemälde, die das grosse und kleine Refectorium, die Bibliothek und die Apotheke zieren, und ausser mehreren Scenen aus dem Leben des heiligen Paulus und Augustins, der Eremiten, und aus dem neuen Testamente, viele Portraits der Wohlthäter des Klosters darstellen. Es ist für die Geschichte des Klosters interessant, namentlich diejenigen zu erwähnen, deren Bildnisse sich daselbst befinden. Ich will sie daher im Kurzen anführen.

Im kleinen Refectorium befinden sich in Lebensgrösse al fresco gemalt folgende Portraits: Hermann v. Cilli, Johann Corvin, Beatrix v. Frangepan, Br. Stephan Orehoči, Graf Franz Keglević, Br. Gabriel Gottal, Graf Ladislaus und Theresia Patačić, Stephan Graf Drašković, Emerik Graf Erdődi, Sigmund Graf Ratkay und Anna Sophia Štipšić. Im grossen Refectorium: Paul Ivanović, General-Vorstand der Pauliner; Fürst Emerich Eszterházy, Bischof von Waizen und Agram; Franciscus, mit dem Beinamen Pius; Cuno Silentarius, Herzog Johann Corvin mit seiner Gemahlin, Hermann Graf von Cilli und Zagorien; Benedictus II., Provinzial der Pauliner; Lucas Felix; Stanislaus Opoivius; Georg Cepelenji, Missionär und Märtyrer; Martin Borković, Bischof von Agram; Gaspar Malečić, Prior der Pauliner; Heinrich Teiss, Märtyrer als Missionär; Johann Zakoly, Bischof von Čanad. In der Apotheke: Hippokrates, Theofrastes, Aristoteles und Galenus nebst anderen auf die Heilkunde Bezug habenden Gegenständen.

Im einstigen Bibliothekszimmer befinden sich theils auf Leinwand mit Ölfarben, theils al fresco, nebst mehreren Ansichten, Landschaften und allegorischen Bildern, folgende Portraits: Ladislaus Graf Nadasdi, Bischof von Čanad; Franz Gaspar Malečić, General-Prior des Ordens; Johann Krištolorec General-Prior; Fürst Emerich Eszterházy, Bischof von Čanad und Agram; David Johann Pizzetti, Dombherr von Agram; Joseph Mikonovic, Dombherr zu Agram; Milinarić; Žanić Cočko, Dombherr von Časma; Max Verhovac und Joseph Galyof, Bischöfe von Agram; Graf Bartol. Patačić u. s. w.

Die erwähnten Gemächer des einstigen Klosters werden wegen ihrer Kunstgegenstände von der jetzigen Behörde der neuen Anstalt mit besonderer Sorgfalt und im besten Zustande erhalten.

10. *Trakošćan*, im Bezirke Ivanec. Dieses alte Bergschloss, auf der Spitze eines hohen Berges, von Hügelland rings umkränzt und an dem Ursprunge der Bednja, die hier einen See bildet, gelegen, gehörte im XIV. und XV. Jahrhunderte den Grafen von Zagorien. Zu Ende des XV. Jahrhunderts schenkte es Johann Corvin der Familie Gjulaj, nach dem Absterben dieser Familie kam es aus den Fiscal-

Händen im Jahre 1569 an die gräfliche Familie Drašković. Im Jahre 1651 wurde das Schloss durch Banus Nikolaus Zrini belagert und wahrscheinlich schon damals bedeutend beschädigt, später lag es beinahe durch ein Jahrhundert in Ruinen.

Der jetzige Besitzer des Schlosses, Georg Graf Drašković, k. k. F. M. L., verwendete eine grosse Summe auf die Herstellung dieses Schlosses und er dürfte bereits im Laufe dieses Jahres die hohe Freude geniessen, das majestätische Schloss, von welchem seine Familie das Prädicat führt, in der alten Würde und Pracht zu sehen.

Nach einem in Gratz gemachten Plane lässt der edle Graf im echten Kunstsinn das alte Schloss ganz nach dem ursprünglichen Style aus den Ruinen wieder erstehen; die Spitzbogen-Fenster und die Thore mit den schönen Verzierungen, die festen Thürme und Zinnen, die Umfangsmauern mit den Schiesslöchern, die Warte und die Zugbrücke, der schöne Rittersaal, geschmückt mit den Rüstungen und Bildern des Mittelalters, die herrlich eingelegte Decke der Gemächer, die Zimmer-Thüren mit dem mittelalterlichen Beschlägen, mit einem Worte Alles in diesem erneuerten Schlosse versetzt einem in die schöne alte Zeit des Ritterthums, und der Besucher hat nur einen und denselben Wunsch mit dem Wiederhersteller des Schlosses, dasselbe nämlich nach Jahre langer Arbeit in seiner Ursprünglichkeit recht bald zu sehen, um es den interessantesten Schlössern des österreichischen Staates beizählen zu können.

11. *Krapina*, Bezirksort, mit einer zweischiffigen Pfarrkirche im gothischen Style erbaut; der Chor verlor vor wenigen Jahren das alte Kreuzgewölbe, dessen Rippen auf der Wand auf spitz auslaufenden Consolen ruhten, und erhielt eine neue kuppelartige Wölbung. Es sind jedoch von der alten Wölbung noch die Rippen mit Diensten und Knäufen erhalten, zwei der letzteren sind mit dem Christuskopf und dem Namen Maria geziert. Das ältere breitere Schiff der Kirche ist vom Chore durch einen breiten Spitzbogen, der auf zwei Wandsäulen ruht, getrennt. Das Kreuzgewölbe dieses Schiffes hat acht Rippen, die an der Wand ruhen und in spitzige Knäufe endigen. Das Atrium unter dem Orgelchore ruht auf zwei runden Säulen und ist mit einem Kreuzgewölbe gedeckt, dessen sechs Rippen mit Diensten an der Wand auf Consolen sich stützen. Zwei dieser Consolen sind mit Wappen-Schildern geziert, von welchen eines das altillyrische Wappen mit Neumond und Stern enthält; die Schlusssteine sind mit Rosetten und Schildern versehen, in dem mittleren steht die gothische Inschrift: „in horis crewi.“

Das linke, neue und schmalere Schiff, verbunden mit der alten Kirche durch den geschmacklosen Durchbruch der Seitenwand, hat ebenfalls ein Kreuzgewölbe, dessen einfache Rippen an der Wand auf Knäufen ruhen. Der Chor der Kirche wird durch drei runde und ein langes Rundbogenfenster erleuchtet. Im neueren Schiff sind ebenfalls zwei Rundbogenfenster. Aus dem Chore führt eine kleine Thür

in die mit Kreuzgewölben versehene Sacristei, ober welcher der viereckige alte Kirchthurm steht. Das Äussere der Kirche hat fünf Strebepfeiler mit einfacher Bedachung.

Ober dem privilegierten Marktflecken Krapina, steht in Ruinen das uralte Schloss gleichen Namens, einstens der Hauptsitz der Grafen von ganz Zagorien. In den Urkunden geschieht dessen bereits im XII. Jahrhunderte Erwähnung, und es gehörte damals als Gränzfestung gegen die Deutschen zu den Verwaltungsschlössern der jeweiligen Herzoge und Banus von ganz Slavonien. Im XIII. Jahrhunderte kommt es unter dem einfachen Namen „Castrum Zagoriae“ vor und wurde in den Kriegen mit dem böhmischen Könige Ottokar vom Banus Heinrich von Güssingen diesem Könige übergeben, durch den Friedenstractat von 1271 aber der ungarischen Krone zurückgegeben. Im Jahre 1347 erhielten die Ortsbewohner vom König Ludwig I. schöne Privilegien und wurden in ihren Rechten den Bürgern einer königlichen Stadt gleichgestellt. Das Schloss verwalteten damals königliche Castellane und hatten nur das Recht in drei Fällen über die Ortsbewohner zu Gericht zu sitzen, und zwar im Falle eines Diebstahles, einer Gewalt und eines Mordes, in allen übrigen Fällen richtete der von der Gemeinde gewählte Richter. Im Jahre 1353 besass das Schloss mit königlichem Rechte der Bruder des Königs Ludwig I., Stephan, Herzog von ganz Slavonien. Nach seinem Tode fiel es wieder an die Krone, bis es im Jahre 1399 von König Sigismund sammt allen Schlössern der Grafschaft Zagorien an Hermann Grafen von Cilli verschenkt wurde. Auf diese Art übergang das Schloss auf ewige Zeit aus den königlichen in Privathände. Im Jahre 1422 vergiftete daselbst Graf Friedrich von Cilli seine erste Gemahlin Elisabeth von Frangepan und heirathete drei Jahre später die schöne Veronica von Desenić aus Zagorien, deren trauriges Ende geschichtlich bekannt ist. Nach dem Absterben der Cilli fiel das Schloss an die Witwe Ulrich's von Cilli, Katharina von Branković, die es um das Jahr 1437 mit ganz Zagorien an ihren Hauptmann Jan Vitovec, Banus von Croatien, gebürtig aus Böhmen, verkaufte. Diesen Kauf bestätigte zu Gunsten desselben Vitovec im Jahre 1459 Kaiser Friedrich, und im Jahre 1463 König Matthias Corvinus, der es aber im Jahre 1489 mit ganz Zagorien an sich wieder riss, und später seinem natürlichen Sohne Johann Corvin schenkte. Derselbe Johann hielt als Herzog von ganz Slavonien grösstentheils in diesem Schlosse

seinen Sitz und starb auch daselbst den 12. October 1504. Durch dessen Witwe Beatrice von Frangepan kam das Schloss an ihren verschwenderischen Gemahl Georg Markgrafen von Brandenburg, der es im J. 1523 sammt dem Schlosse Kostel in Zagorien an Peter Keglević, Banus von Zajce, und an Michael Imbreković verkaufte. Bei der Theilung des Kaufes fiel die Hälfte der Herrschaft sammt dem Schlosse Krapina dem besagten Imbreković zu, und durch dessen Tochter Katharina an ihren Gemahl Lukas Sekely Freiherrn von Fridau. Im Jahre 1610 wurde das Schloss von Friedrich Baron von Sekely an Johann Keglević verpfändet, und seit dieser Zeit blieb es bis heute in der gräflichen Familie Keglević.

Von dem einstigen herrlichen Schlosse steht nur noch ein Theil des Wohngebäudes, welches von der äusseren westlichen Seite dreistöckig, und von der innern östlichen nur einstöckig ist, da die zwei andern unterirdisch sind. Zu ebener Erde ist ein gewölbter Gang, der auf 8 Quadrat-Säulen ruht. Die äusseren dickeren Schloss-Mauern, in deren Mitte sich zwei grosse Höfe befinden, sind beinahe gänzlich eingefallen, nur ein Theil der Wandmauer in der Höhe von mehreren Klaffern ragt senkrecht über dem Orte empor. jeden Augenblick drohend, über die Dächer der Häuser hinabzustürzen. Durch das südliche Thor mit den verfallenen viereckigen Thürmen, die mit den Wohngebäuden in Verbindung standen, kommt man aus dem äusseren grösseren Hofraume in den zweiten innern Hof, in welchem sich ein im Felsen durchgehauener gemauerter Gang befindet, der in früheren Zeiten entweder zu Gefängnissen, oder, wie die Tradition sagt, zum Schlosskeller verwendet war; durch dieselbe Öffnung konnte man auch zum oberen Theile der Schlossmauern gelangen, die mit runden Thürmen befestigt waren.

Es scheint, dass die Schlossmauern einstens auch mit jenen zwei Thürmen oder Castellen in Verbindung standen, die auf der gegenüberliegenden westlichen Seite des Ortes und Flusses Krapina auf zwei Anhöhen erbaut waren und die Namen Psari und Sabec führten. Diess gab auch den Anlass zu der poetischen Volkstradition: dass bei dem Orte Krapina drei Schlösser standen, aus denen in uralten Zeiten drei Brüder Ceh, Leh und Meh, die Stammväter der Böhmen, Polen und Russen, auswanderten und drei grosse slavische Reiche stifteten. Mit Stolz nennen daher die Bewohner von Krapina ihren kleinen Marktflecken die Wiege und den Stammsitz des ganzen grossen slavischen Volkes.
